

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

"Aus den Tannen"

Fernsprecher
Nr. 11

Preisblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.00 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpf. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt ob. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Wiederholung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 125

Altensteig, Mittwoch den 1. Juni

1927

Japanisches Eingreifen in China

Nachdem der Sieg des Generals Tchangkaiſchek über den kommunistischen Flügel der südchinesischen Partei die inneren Verhältnisse Chinas insofern geklärt hat, daß sich nun die beiden großen militärischen Führer des Südens und des Nordens als die beiden Hauptparteien gegenüberstehen und zwischen beiden noch als dritter Faktor der Marshall Fung mit seinem Heer zu berücksichtigen ist, scheint es, daß ein neuer Abschnitt in der Geschichte der chinesischen Wirren eintritt. Für diesen neuen Abschnitt ist die Abwechslung wieder einmal der Anstoß von außen. Die japanische Politik gegenüber China ist in einem Maße aktiv geworden, das bei allen an der Ostküste im fernsten Osten interessierten Mächten lebhaftes Aufsehen erregt hat. Zunächst hat die japanische Regierung an die drei erwähnten chinesischen Generale eine Aufforderung ergehen lassen, sich zu einer Aussprache zusammenzusetzen und Richtlinien zu beraten, nach denen sie gemeinsam für den Wiederaufbau Chinas zusammenwirken könnten. Diese Richtlinien sollten dann nach dem japanischen Vorschlage von den Mächten überprüft und eventuell garantiert werden. Damit aber nicht genug hat die japanische Regierung neuerdings erhebliche Truppenerstärkungen nach Schantung geworfen und damit dokumentiert, daß sie gewillt ist, tätig in die Gestaltung der chinesischen Angelegenheiten einzugreifen. Weiterhin Truppenabzüge sollen bereits in Vorbereitung sein; die Aktion wird in einer Aussprache des japanischen Ministerpräsidenten an die Vertreter der Westmächte in Tokio mit dem völligen Verlagen der chinesischen Behörden motiviert und lediglich als eine Maßnahme zum Schutze der japanischen Interessen hingestellt. Im allgemeinen scheint die Stimmung in Japan dafür zu sein, daß man zum mindesten Tchangkaiſchek nicht in seinen augenscheinlichen Erfolgen behindern dürfe, sich im übrigen aber, soweit als irgend möglich, zurückhalten und nur ein wachsames Auge auf die Mandchurei haben müsse, wo für den Fall einer Niederlage des nördlichen Generals Tchangkaiſchek Komplikationen zu befürchten seien. In China ist man über das japanische Vorgehen aufs höchste erregt, und von verschiedenen Stellen werden starke Protestkundgebungen gemeldet. Diese sind zum Teil offenbar darauf zurückzuführen, daß man von Japan eine einseitige Unterstützung Tchangkaiſcheks befürchtet; nach den Äußerungen, die man der japanischen Presse entnehmen kann, wären diese Befürchtungen allerdings irrig, die japanische Politik wäre vielmehr geneigt, die Partei des Südens zu ergreifen, dem sie die größere Stützpunkt zutraut. Klarheit über die letzten Absichten Japans wird man jedenfalls erst gewinnen, wenn man näheren Einblick in die japanischen Truppenbewegungen auf chinesischem Boden zu erlangen imstande ist.

Der Reichspräsident in Flensburg

Flensburg, 31. Mai. Aus Anlaß des Besuchs des Reichspräsidenten von Hindenburg trägt die Stadt reichen Blumen Schmuck. Gegen 11 Uhr vormittags erfolgte die Ankunft vor dem Rathaus. Auf den Zufahrtsstraßen bildeten Schulen, Krieger- und Militärvereine Spalier. Der Reichspräsident schritt die Front der vom Infanterieregiment Nr. 6 gestellten Ehrenkompanie ab und nahm deren Vorbeimarsch entgegen. Im Rathausaal fand sodann ein Empfang durch die städtischen Kollegien und die Spitzen der Behörden statt, wobei Oberbürgermeister Dr. T. Adlen den Reichspräsidenten an der Nordtreppe des deutschen Reiches herzlich willkommen hieß. Wenn das Deutschland trotz aller Anzeichen der Zeitverhältnisse in dem Abstimmungsstempel des Jahres 1920 Sieger geblieben sei, so habe dies seinem tatsächlichen vorhandenen Uebergewicht entsprochen. Der Ausgang des Kampfes habe damals lediglich von der feilschen Kraft, von der Willensstärke abgehangen. Der Reichspräsident erwiderte: Es ist mir eine besondere Freude, in der Nordmark zu weilen, im äußersten Randgebiet unseres Vaterlandes, das, so weit es auch räumlich von der Mitte Deutschlands entfernt liegt, immer dem Herzen und der Seele aller Deutschen besonders nahe gewesen ist. Noch sind in unser aller Erinnerung die Abstimmungsstimmungen des Jahres 1920, das gewaltige Traubelenntnis zum angestammten Vaterland, das die Bevölkerung der Nordmark trotz der Mühe und der Verlodungen der damaligen Zeit vor der ganzen Welt in zusammengeschlossener Volksgemeinschaft abgestimmt hat. Dieses Ergebnis der Abstimmung war für ganz Deutschland, das damals durch innere Wirren gespalten und geschwächt bestand, ein Lichtblick, und die feilsche Kraft, die die Nordmark im Drangsal der damaligen Zeit zeigte, war für viele Deutsche Stärkung und Beispiel. Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, der Bevölkerung des Grenzgebietes und insbesondere den Führern im damaligen Abstimmungsstempel namens des Reichs wie eigenen Namens auch heute noch herzlichen Dank zu sagen für das, was sie in der Befestigung der Treue zum Reich in Wort und Tat

geleistet haben. Preußen wie das Reich haben es stets gewürdigt, daß die geographisch entlegene Lage und die neue, einschneidende dem völkischen Besitz ungenügend Rechnung tragende Grenzziehung die wirtschaftlichen Möglichkeiten im Norden Schlesiens erschwert und sie haben sich daher die kulturelle wie die wirtschaftliche Förderung dieses Gebietes besonders angelegen sein lassen. Seien Sie überzeugt, daß die tatkräftige Hilfe von Reich und Staat Ihnen auch in der Zukunft nicht fehlen wird, sofern Ihre eigenen Kräfte nicht ausreichen. Wir wollen in enger Zusammenarbeit der Zukunft vertrauen und hoffen, daß die Zeit der größten Not nun für dieses Grenzgebiet vorüber ist, und daß Nordschlesien und in ihm die Stadt Flensburg wieder in eine Bahn ruhiger und kräftiger Weiterentwicklung treten wird. Mit diesem Wunsche grüße ich Nordschlesien und besonders die Ihren bewährte und alte Stadt Flensburg!

Der Reichspräsident in Schleswig

Schleswig, 31. Mai. Auf der Autofahrt von Flensburg nach Schleswig wurde der Reichspräsident in Dedersee und Idstedt durch militärische Vereine begrüßt. Bei Fallenberg ludigten ihm die ländlichen Reitervereine des Kreises Schleswig und der benachbarten Kreise. Gegen 4.30 Uhr nachmittags erfolgte die Ankunft in Schleswig. Am Denkmal der Schöpfer des Schleswig-Holstein-Liebes wurde der Reichspräsident durch Bürgermeister Dr. Behrens und die städtischen Kollegien begrüßt. In den Straßen der festlich geschmückten Stadt bildeten Schulen und Vereine Spalier. Sodann fuhr der Reichspräsident nach Annettenhöhe, wo er bei dem Grafen Brockdorff-Ranzau Wohnung nahm. Vor dem Schloße wurden die Altveteranen durch den Reichspräsidenten begrüßt. Nach einem Abendessen im kleinen Kreise bei dem Grafen Brockdorff-Ranzau nahm der Reichspräsident mit den hier weilenden Ministern und den Herren seiner Begleitung an einem Empfang beim Regierungspräsidenten Dr. Johansen teil, zu dem etwa 90 Personen geladen waren.

Neues vom Tage.

Gegen die Erhöhung der Postgebühren

Berlin, 31. Mai. Gegen die beabsichtigte Gebührenerhöhung der Deutschen Reichspost haben die Wirtschaftsspitzenverbände dem Reichspostministerium gegenüber in einer Erklärung Stellung genommen, in der die schweren Bedenken betont werden, die gerade jetzt, in einem Zeitpunkt, in dem die Wirtschaft sich langsam zu erholen beginnt, dagegen sprechen, dieser Entwicklung durch die geplante Erhöhung der Postgebühren entgegenzuwirken und neue, sehr schwere, übrigens ungleich wirkende Last auf alle Zweige der Wirtschaft zu legen.

Tagung der Völkerverbände

Berlin, 31. Mai. Die Volltagung des Weltverbandes der Völkerverbände nahm eine Entschließung an, in der der Völkerverbandsrat gebeten wird, seine Zusammenkünfte wie bisher abzuhalten, da die geplante Verringerung der Zahl der Zusammenkünfte sich gegen die Interessen des Friedens auswirke. Durch Annahme einer vom sozialwirtschaftlichen Ausschuss vorgelegten Entschließung bestätigte die Versammlung aufs neue, daß die angeschlossenen Gesellschaften Pflicht haben, an der Verwirklichung des Arbeitsprogrammes des Internationalen Arbeitsamtes zu arbeiten. Eine weitere Entschließung enthält den Ausdruck der Genugtuung über die Ratifikation des Arbeitszeitabkommens durch Belgien und über die vom französischen Parlament vorbehaltlich der Ratifikation durch Großbritannien und Deutschland ausgelobene Billigung dieses Abkommens. Die Versammlung stimmte auch einer Entschließung zu, in der die Notwendigkeit betont wird, in einem internationalen Abkommen die Bedingungen festzulegen, die in allen zivilisierten Ländern bei der Behandlung verhafteter oder eingekerkelter Personen befolgt werden müssen. Ferner nahm die Versammlung eine Entschließung an, wonach die einzelnen Völkerverbände gebeten werden, bei ihren Regierungen auf die Annahme der Empfehlungen der zweiten Postkonferenz hinzuwirken. Nunmehr erstattete Hentsch-Schweiz Bericht über die Ausschusssitzung zum Thema „Weltwirtschaftskonferenz“. Nach längerer Debatte fand eine Entschließung einstimmige Annahme, in der das Unterausschuss aufgefordert wird, in Verbindung mit den zuständigen Organen des Völkerverbundes die Fragen zu studieren, für die eine Lösung auf der Weltwirtschaftskonferenz nicht gefunden werden konnte.

Unsere Zeitung bestellen!

Die englische Flotte in der Ostsee

London, 31. Mai. Die britische Admiralität hat das Programm für den Besuch einer britischen Flotte in der Ostsee veröffentlicht, der Anfang Juni beginnt. Die Flotte wird bestehen aus dem zweiten Kreuzergeschwader, einer Zerstörerflottille, Unterseebooten und Begleitschiffen. Die verschiedenen Fahrzeuge werden im Laufe des Monats eine Anzahl dänischer, schwedischer und finnischer Häfen anlaufen. (Das hängt natürlich mit dem russischen Konflikt zusammen. D. R.)

Großbritannien und Ägypten.

London, 30. Mai. Reuter erfährt: Die bereits gemeldete Entsendung dreier britischer Kriegsschiffe von Malta nach Ägypten erfolgte als eine Vorsichtsmaßnahme, wie sie schon früher mehrfach ergriffen wurde.

Präsident Coolidge über Abrüstung

Washington, 30. Mai. Präsident Coolidge hielt am dem Kriegsgefallenfriedhof in Arlington aus Anlaß des Kriegsgefallenengedenktages eine Rede, in der er erneut für eine Beschränkung des Wettrennens eintrat und u. a. erklärte: „Es ist die feststehende Politik unserer Regierung, mit anderen Nationen nicht auf der Grundlage der Gewalt und des Zwanges zu verfahren, sondern auf der Grundlage der Verständigung und des guten Willens.“ Dessen ungeachtet sei die Notwendigkeit nicht zu verkennen, im militärischen Sinne vorbereitet zu sein. Obgleich wir fest davon überzeugt sind, führte der Präsident u. a. aus, daß es durchaus durchführbar und möglich ist, unsere militärischen Kräfte in ihrer Größe durch internationale Abkommen zu begrenzen, würden wir, wenn wir in ihre Abschaffung willigten, uns zunächst nur Angriffen und schließlich der Vernichtung aussetzen. Nachdem der Präsident dann vor dem Geist der Annahme oder der Geringschätzung gegen andere Nationen gewarnt hatte, verwies er auf die amerikanischen Bemühungen zugunsten vernünftiger Rüstungsbeschränkungen. Wenn man auch anerkennen müsse, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der Welt der Wunsch, das Element der Gewalt und des Zwanges durch internationale Abkommen zu beseitigen, ein Ideal sei, das nicht sofort verwirklicht werden kann, so solle man sich doch entschlossen zeigen, Schritt für Schritt auf jedem gangbaren Weg diesem Ziel zuzustreben. Im Anschluß hieran betonte der Präsident die Notwendigkeit von Ruhe und Ordnung im Innern, die noch wesentlicher sei, als die Fragen der Außenpolitik.

Der Sieg der südchinesischen Armee in Honan

London, 31. Mai. Wie Reuter aus Schanghai meldet, fol die Angriffsbewegung der Nordtruppen unter General Fengtien am 28. d. Mts. in Honan zu einem vollständigen Mißerfolg geführt haben. Die Südtruppen führten am 28. Mai einen Gegenangriff aus und zwangen die Nordarmee zum Rückzug. Die Südtruppen versuchten nun, das Gros der Armee Fengtians abzuschneiden. Andere Generale schloßen sich jetzt an, sich mit den Siegern zu vereinigen. Infolgedessen ist die Stellung der Nordarmee äußerst gefährdet. Die Unsicherheit der Lage hat die Japaner und Engländer zu dem Beschluß veranlaßt, Truppen nach Nordchina zu entsenden.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 31. Mai. Der Landtag nahm am Dienstag seine Beratungen wieder auf und beschäftigte sich mit der Forderung der Polizeiverwaltungsstellen, die bedingt ist durch internationale Verpflichtungen und durch Neuordnung des Anteils der Gemeinden an den Kosten der verstaatlichten Polizei infolge Aufstellung lester Kopfhöhle. In der Aussprache wurde von Pflüger (Soz.) über die übermäßige Belastung der Gemeinden geklagt und der Abbau des Polizeiparates gefordert. Auch Scheel (Dem.) wünschte, daß die Polizei in Gemeinden unter 50 000 Einwohnern einseitlich werde. Minister Pöls gab zu, daß man seinerzeit etwas zu weit ging, daß man es sich aber sehr überlegen müsse, die Entlastung durchzuführen. Der Minister weist an Zahlen nach, daß die Gemeinden nur 67 Prozent des Staatsaufwandes für die Polizei tragen. Die Verantwortlichkeit habe für Stuttgart z. B. einen Rückgang des Polizeipersonals von 1225 auf 1144 Köpfe gebracht. Nachdem noch Schneck (Komm.) gegen die Polizei überhaupt, Rath (D. Vo.) erklärt hatte, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, um das Gesetz von 1921 grundlegend zu ändern, ferner Dr. Schermann (Str.) und Dr. Bölsche (W. V.) gesprochen hatten, wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Mus Stadt und Land.

Altensteig, den 1. Juni 1927.

Karte des Schwarzwalds. Dem im vorigen Jahr erschienenen Blatt „Baden-Baden—Wildbad—Frozheim“ einer vierfarbigen Wanderkarte des Schwarzwalds im Maßstab 1:100 000 läßt das Statistische Landesamt nunmehr ein zweites Blatt „Offenburg—Freudenstadt—Ragold“ in gleicher Ausführung (Gewässer blau, Wälder grün, Wegbezeichnungen rot) folgen. Kniebis bildet den Mittelpunkt des Blatts; nördlich reicht es etwa bis Achern, Forbach, Calw, südlich bis Hausach, Schiltach, Oberndorf. Die Orte Lahr, Offenburg einerseits, Calw, Ragold, Kosenfeld andererseits bezeichnen ungefähre die seitlichen Blattränder.

Die Karte ist zum Preis von 1. M. in der W. Kieffer'schen Buchhandlung in Altensteig und in sonstigen Buchhandlungen zu haben.

Zum Südd. Nachrichtentruppentag in Cannstatt. — Feier des 20jährigen Bestehens des Telegraphenbataillons 4. Die Ortsgruppe Groß-Stuttgart im Waffenzweig der deutschen Nachrichtentruppe rüfkt im Verein mit der 5. Nachrichten-Abteilung zum 3. Male zum großen Süddeutschen Nachrichtentruppentag an Pfingsten am 4., 5. und 6. Juni in Cannstatt. Die feierliche Weidwunde zum Gedächtnis an die Totenblenden unserer Truppe soll verbunden sein mit der Wiedersehensfeier der ehemaligen und derzeitigen Telegraphisten, Fernsprecher, Hinters, Junker, kurz mit allen Kameraden, die als Nachrichtenler im Felde waren. Am Denkmal der Nachrichtenler, in der Junkerkaserne in Cannstatt wollen wir uns treffen, zahlreiche Anmeldungen liegen bereits vor. Wir laden zu dem Tag die Hinterbliebenen unserer Gefallenen herzlich ein. Gleichzeitig feiern wir die Gründung des Telegraphenbataillons 4 unserer Stammtruppe, dessen Ueberlieferung in den Händen der 5. Nachrichten-Abteilung ruht. Samstag, 4. Juni, ist Militärkonzert mit Bierabend im Kur- und Sonntag vorm. Lotengedenkfeier und nachmittags Kletterspiele in der Junkerkaserne, abends Festbankett im großen Kur- und Saal. Anmeldungen für billige Unterkunft und Verpflegung bei Kaiser, Stuttgart, Herzogstraße 7; für Verbeurteilungen bei Ebert, Stuttgart, Immenhofstraße 3.

Ergebnis der höheren Prüfung für den Volksschuldienst. Auf Grund der im April und Mai d. Js. in Lubingen abgehaltenen Prüfung haben acht Teilnehmer die Befähigung für die höheren Stellen im Volksschuldienst erlangt.

Ergebnis der staatlichen Prüfung für Kindergärtnerinnen. Auf Grund der in diesem Frühjahr abgehaltenen staatlichen Kindergärtnerinnenprüfungen haben 86 Bewerberinnen die Befähigung zur Anstellung als Kindergärtnerinnen an einem öffentlichen Kindergarten erlangt.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Calw. (Nach dem Bericht des Deffentl. Arbeitsnachweises.) Die Arbeitsmarktlage hat sich im Laufe des Monats Mai weiterhin günstig entwickelt. In fast sämtlichen Berufsgruppen erscheinen in der Uebersicht über die Bewegung von Angebot und Nachfrage Neumeldungen von offenen Stellen. Mit Erfolg wurde vermittelt: in der Landwirtschaft in 10 Fällen, im Baugewerbe in 14, in der Metallverarbeitung in 8, im Spinnstoff-, Holz- und Schnitzstoffgewerbe in je 4, im Nahrungs-, Gemisch- und Bekleidungs-gewerbe in je 2, im Berufsständigungsgewerbe in einem, im Verkehrsgewerbe in 42, für häusliche Dienste in 35, für kaufmännische Betriebe in 2 Fällen, zusammen in 124 Fällen. Unerledigte offene Stellen für männliche Personen erscheinen am Schlusse des Berichtsmontats in der Landwirtschaft 35, in der Stutsindustrie, im Holz- und Schnitzstoffgewerbe, im Bekleidungs- und Bekleidungs-gewerbe je 1, im Baugewerbe 9, in Lohnarbeit wechselnder Art 2; für weibliche Personen 10, für häusliche Dienste 18 weibliche Dienstboten gesucht. — Die Bewegung in der Erwerbslosenfürsorge geht am besten aus nachstehenden Zahlenverhältnissen hervor: Am 1. Mai 1927 standen in unterstützender Erwerbslosenfürsorge 148 männliche und 54 weibliche Personen. In Zugang kamen: 108 männliche und 13 weibliche, ausgeschieden sind im gleichen Zeitraum 196 männliche und 27 weibliche, was einen reinen Abgang von 88 männlichen und 14 weiblichen und demgemäß am 31. Mai 1927 einen Stand von 60 männlichen und 14 weiblichen, zusammen 100 Erwerbslosenunterstützungs-

empfängern ergibt. Krisenfürsorge erhielten nach 12monatiger Erwerbslosenfürsorge am 1. Mai 1927 16, in Zugang kamen bis zum 31. Mai 1927 10 Personen, ausgeschieden sind im gleichen Zeitraum 16 Personen, somit Stand am 31. Mai 1927 10 Personen. Bei Kostbandsarbeiten waren zu Beginn des Monats 129 Personen beschäftigt. Aus dem Kreise der unterstützten Erwerbslosen wurden zu Kostbandsarbeiten vermittelt 65, ausgeschieden sind 95 Personen, jedoch am Ende des Monats 99 Leute bei Kostbandsarbeiten beschäftigt werden. Unterstützte Erwerbslosenfürsorge, Krisenfürsorge und produktive Erwerbslosenfürsorge zusammen am 31. Mai 1927 209 (im Vormonat 347). Die 209 in Fürsorge stehenden Erwerbslosen verteilen sich auf die einzelnen Berufsgruppen wie folgt: Forstwirtschaft (bedürftige Holzhaue) 11, Metallverarbeitung 70, Spinnstoffgewerbe 28, Holz- und Schnitzstoffgewerbe 5, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 4, häusliche Dienste 1, ungelernete Arbeiter 65. Eine andere Aufstellung zeigt, daß sich die 209 in Fürsorge stehenden Erwerbslosen auf die einzelnen (Stadt-)Gemeinden wie folgt verteilen: Calw 54, Auenbach 2, Altsulzbach 2, Altbürg 7, Alzenberg 2, Breitenberg und Gehlingen je 1, Hirtau 5, Holzbronn 4, Liebelsberg 6, Bad Liebenzell und Nonsam je 3, Neuhulshaus 11, Neuhengstett und Neumeyer je 2, Oberhangstett 1, Oberfollbach 5, Oberreichenbach 6, Ostelsheim, Ottenbronn und Auenbach je 2, Simmshausen 1, Sonnenhardt 9, Stammheim 8, Bad Leinach 2, Unterhangstett 5, Unterreichenbach 38, Janelstein 3. — Der Deffentl. Arbeitsnachweis macht fortlaufend größte Anstrengungen zur Unterbringung der Fürsorgeempfänger im freien Erwerb und ist weiterhin bestrebt, wo dies nicht möglich ist, den Gemeinden die Ausführung von Kostbandsarbeiten nahezu legen. So ist kürzlich in Unterreichenbach eine Kostbandsarbeit neu in Angriff genommen worden. Die Stadtgemeinde Bad Liebenzell steht unmittelbar vor der Inangriffnahme größerer Arbeiten, jedoch zu hoffen ist, daß im Laufe des Monats Juni sämtliche in unterstützender Fürsorge stehenden männlichen Erwerbslosen in Arbeit kommen. Eine erste Sorge bereitet dem Deffentl. Arbeitsnachweis die Erwerbslosenfürsorge für Frauen, insofern die Möglichkeit der Unterbringung derselben bei Kostbandsarbeiten nicht in Betracht kommen kann. Für letztere sind zur Zeit noch je ein Näh- und Häutler in Calw und Unterreichenbach statt. — Für erwerbslose Mechaniker, Tischler, Schlosser, Schmiede und verwandte Berufe wurde im Laufe des Monats Mai ein Antogen-Anfänger- und Fortgeschrittenkursus von je städiger Dauer abgehalten und stehen noch auf diesem Gebiete ausgebildete Leute beim Arbeitsnachweis zur Verfügung, dankbar ist der Nachweis für geeigneten Zuspruch.

Freudenstadt, 31. Mai. (Tagung der Lokomotivführer.) Am Samstag begann hier die Jahresagung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer aus Württemberg. Der Vorsitzende, Hellenert, erstattete den Geschäftsbericht. Das Zulagen- und Prämienwesen wird als unwürdig empfunden. Die kaufmännischen Dienstverordnungen werden als „die Hölle der Eisenbahner“ bezeichnet. Auch in Bezug auf Vorrückungen fühlen sich die Lokomotivbeamten gegenüber anderen Beamtengruppen stark benachteiligt. Der Hauptverbandsvorsitzende, Landtagsabgeordneter Neumann-Berlin, sprach dann über aktuelle Berufs- und Organisationsfragen unter besonderer Berücksichtigung der Befoldung. Als nächster Tagungsort wurde Tübingen gewählt.

Freudenstadt, 31. Mai. (Einbruch.) Heute früh gegen 3 Uhr ist die Witwe Weber, zum Schiff in Christofsthal, durch Knarren ihres Stubenhodens im Schlafe gestört worden, worauf sie mittels einer Zugschnur ihr elektrisches Licht eingeschaltet hat. Sie sah nun vor ihrem Bette einen Mann stehen, der, um sich unentdeckt zu machen, Gesicht und Hände mit weißen Lappen verbunden hatte. Letzterer ergriff sofort die Flucht, verfolgt von der kurzentschlossenen aus dem Bette aufgesprungenen energischen Frau Weber. Dieselbe erreichte den Täter auch noch als er gerade im Begriffe war, dem Fenster des ersten Stodes aus, ca. 6 Meter hoch abzuspringen und gab ihm einen Stoß, jedoch er kopfüber hinunter gefallen ist. Obwohl sich der Täter den Umständen nach verletzt haben muß, ist es ihm dennoch gelungen, zu entkommen.

Neuenbürg, 30. Mai. Gestern weihte hier die Neupostliche Gemeinde ihren rein aus Opfermitteln erstellten Betjhal ein. Der Saal, welcher durch Umbau einer

Scheune gewonnen wurde, enthält 180 Sitzplätze. Erwähnt sei, daß die Neupostliche Lehre hier im Jahre 1911 zum ersten Mal ihren Einzug gehalten und nunmehr etwa 100 Anhänger zu verzeichnen hat.

Kottweil, 31. Mai. (Verbandstag.) Aus allen württembergischen Gauen fanden sich die Glasermeister zu ihrem diesjährigen Verbandstag in Kottweil zusammen. Am Samstag fanden sich eine stattliche Anzahl bei Eröffnung der der Tagung angeschlossenen Fachausstellung zusammen. Die Hauptversammlung am Sonntag wurde durch den Verbandsvorsitzenden Gustav Müller-Cannstatt eröffnet. Der von Geschäftsführer Schilling erstattete Geschäftsbericht wurde mit Beifall entgegengenommen. Ueber das Arbeitszeit- und das Arbeitsgerichtegesetz referierte Ehrenobermeister Karl Mayer von Ehlingen. Ueber die Wirtschaftslage berichtete Verbandsobgeschäftsleiter Schilling. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl der seitherigen Vorstandsmitglieder. Als Ort für den Verbandstag 1928 wurde Biberach bestimmt.

Talheim, 31. Mai. (Entfaltungsfest.) Der Sonntag stand in diesem Ort unter dem Zeichen einer Ehrung für den von hier gebürtigen Dichter der Nacht am Rhein, Max Schneckenburger. An seinem Geburtshaus wurde eine Gedächtnistafel feierlich enthüllt. Voraus ging eine kleine Feier auf dem Friedhof, wo sich die Begräbnisstätte des Dichters befindet. Die Festrede am Geburtshaus hielt Oberbürgermeister Scherer-Tutlingen, der auch das Denkmal — es ist ein Eisenzug aus dem Hüttenwerk Ludwigsal — in die Obhut und den Schutz der Gemeinde übergab. Die Gedächtnistafel zeigt in scharfer gelungener Prägung das Bildnis des Dichters und führt in ihrer Umrahmung die Worte: Zur Erinnerung an den Dichter der „Nacht am Rhein“, Max Schneckenburger, geboren in diesem Hause am 17. Februar 1819.

Stuttgart, 31. Mai. (Einfuhr von Schweizer Frischmilch.) Auf zwei kleine Anfragen hat die württ. Regierung geantwortet, daß nach einer Mitteilung des Stadtschultheißenamts Stuttgart die Milchversorgung Stuttgart in der Zeit der Milchknappheit vom 20. März bis 20. Mai d. Js. Frischmilch aus der Schweiz eingeführt hat, da ihre Versuche, die Milch vom Inland zu bekommen, trotz der Vermittlung der landwirtschaftlichen Organisationen und trotz einer Milchpreiserhöhung erfolglos geblieben seien. Auch der Versuch, Milch aus dem Allgäu heranzuziehen, sei nicht gelungen. Der Milchgenuß sei durch den Bezug von Schweizer Milch nicht verteuert worden, da die Schweizer Milch zum gleichen Preise wie die Inlandsmilch an die Verbraucher abgegeben worden sei. Die Milchversorgung Stuttgart G. m. b. H. habe den Bezug von Schweizer Milch inzwischen nach Eintreten der Grünfütterung wieder eingestellt. — In Schweningen dürften die Verhältnisse ähnlich liegen. Die Schweningen in der Milchlieferung und ihre Folgen werden sich nie ganz vermeiden lassen.

Musterobstmarkt für Beeren und Kirschen. Kürzlich fand im Charlottenhof eine Tagung des Württ. Obstbauvereins statt. Die Beratung galt der Beschaffung des Musterobstmarktes in Stuttgart, den der Württ. Obstbauverein auch für das Beerenobst und Kirschen eröffnen wird. Der Geschäftsführer des Württ. Obstbauvereins, Obstbauinspektor Schaal, gab den Bericht über die Entwicklung des im letzten Jahr angebahnten Unternehmens. Sodann ging er auf die Verpackungsfrage für Beerenobst und Kirschen ein. Nach regeer Aussprache, an welcher sich außer Erzeugern auch Vertreter des Handels beteiligten, wurden folgende Richtlinien in der Verpackung für Kirschen und Beerenobst aufgestellt: Für Erdbeeren zum Retailand der 5 Pfund Spannförb, für Fernverland Kistenverpackung, Fächerleinlage, Spans- oder Pappförbchen, 1—2 Pfund haltend; zum Kirschenverland Spannförbe, 10—20 Pfund haltend. Später fol-

Die Frau des Adjutanten

Roman von Fr. Lehne

Nachdruck verboten.

45. Fortsetzung

„Sie kommen gerade recht, Altorf,“ sagte der Prinz. Helfen Sie mir durch Ihre Zustimmung, daß Ihre Hausfrau sich malen läßt. Die gnädige Frau weigert sich. Wahrscheinlich zweifelt sie an meinem Talent. Es ist der Wunsch meiner Mutter, ein Porträt von ihr zu besitzen — sie macht es aber von der Einwilligung des Eheherrn abhängig.“

„Hohheit machen mich wehrlos,“ entgegnete Jolantha erröthend. Diese Bitte war ihr so peinlich.“

Leonie war sofort Feuer und Flamme für diese Idee. „O, Joll!“ rief sie, „wie schön, wie einzig! Es ist doch eine besondere Ehre, von einem berühmten Künstler gemalt zu werden! Vielleicht als Elfenkönigin im Schmucke des schönen Haars — wenn Hohheit das sehen würde!“

„Aber Leonie —“

„Was ihm gewiß nicht schwer fallen wird, besonders wenn die Frau dir gleicht.“ Der Oberst war sehr guter Laune. „Närrchen, du, ich glaube, der Sekt ist dir zu Kopf gestiegen! — Also, Herr von Altorf, reichen Sie der Frau Oberst den Arm und folgen Sie ihren Befehlen!“

Altorf klappte die Fästen zusammen und verneigte sich mit ernstem Gesicht. Was den Umstehenden als heiteres Spiel, als übermüthiger Scherz erschien, barg für Leonie eine tiefere Bedeutung.

„Wie zu einem Weihenbegrüßung, Altorf! Jetzt trinkt er keinen Rossporn mehr — Rossporn mehr!“ trällerte sie, sah übermüthig von der Seite her in sein Gesicht und zog ihn mit sich fort. „Was sind Sie doch für ein Frosch! Sind Sie schon ein richtiger Philister geworden?“

Sie dirigierte ihn nach der Plaudereder am Ramin, wo der Prinz und Jolantha saßen.

Mit dunklem Blick sah der Prinz auf Jolantha und lächelte.

Leonie setzte sich neben Jolantha, den Arm um deren Taille legend. Die zarte Blondine war eine wirkliche Holle für ihre dunkle, lippige Schönheit — das mußte der Prinz doch auch bemerken, denn so sehr konnte er sich doch nicht in das blonde Wändchen vergafft haben, daß niemand mehr Gnade vor seinen Augen fand!

Schwärmerisch sah sie ihn an, lächelte andächtig auf das, was er sagte, unterbrach ihn dann mit wissbegierigen Fragen und lobte Jolantha in beinahe übertriebener Weise. „Joll ist nur zu beschelden in jeder Hinsicht. Sie ist eine von denen, die ihr Licht unter den Scheffel stellen. Ich bin deshalb schon manchmal recht böse über Joll gewesen.“

„Weshalb verunstalten Sie den schönen, poetischen Namen Jolantha so, meine Gnädigste? Joll ist ja der reine Hundename. Ich erinnere mich, daß eine Tante von mir ihr Malteierhändchen so rief.“

Leonie lachte hell auf. „Ach, Hohheit, daran hab ich noch nicht gedacht. Ich wollte nur meiner Liebe für Jolantha Ausdruck geben — für König Rene's Tochter, wie ich früher sagte. Aber das mochte sie gar nicht haben.“

„König Rene's Tochter? Das gefällt mir schon eher. Dieses rührende, schöne, blinde Mädchen —“

„Das dann aber lebend wird.“

Leonie's Augen hielten, während sie das sagte, Altorf's Blick mit eigenmächtigem Ausdruck fest. Er las Grausamkeit, Hohn, lächelnde Überlegenheit darin — ein dumpfes Angstgefühl ergriff ihn. Er hätte am liebsten sein ähnungsloses Weib aus der zärtlichen Umarmung der anderen gerissen, deren Herz voller Hoffschheit war.

Der Prinz äuferte den Wunsch nach Musik. Leonie war glücklich, daß ihr schöner Bekleidungsstück zur Geltung kommen sollte.

Der Musiksaal, ganz in Weiß und Gold gehalten, befand sich neben dem Speisesaal. Die Gesellschaft begab sich dorthin. Major Reinde spielte in musterhafter Weise Chodin. Anteressiert, hingerissen von

dem vollendeten Vortrag lauschte der Prinz. Seine Augen suchten Jolantha, die zwischen den andern Damen saß, scharf gegenüber von ihm. Wie ein Schwan erschien ihm ihre weiße, poetische Gestalt — wie ein Schwan unter Hühnern, mußte er denken.

Und nach dem Major setzte er sich selbst an den Flügel.

Pränsend glitten seine Hände in brillanten Säufern über die Tasten, und rot vor Freude und Befangenheit begann Frau von Reinde zu singen. Sie verfügte über eine schöne, sorgfältig geschulte Altstimme. Sie sang Brahms. Die anfängliche Schüchternheit überwand sie nach den ersten zitternden Tönen, nach einem ermutigenden Kopfsinken ihres Gattens.

Der Prinz verstand sich der Sängerin wunderbar anzupassen, deren unbedeutende Erscheinung man über der Macht und Fülle ihrer Töne vergaß. Leise verhallten die letzten Klänge.

Und nun kam doch, was Leonie gefürchtet und durch eine mit beinahe krampfhafter Lebhaftigkeit geführte Unterhaltung zu verhindern gesucht hatte: Jolantha stand neben dem Flügel, der Prinz spielte.

Alle lauschten gespannt. Niemand noch hatte die Frau des Adjutanten singen hören — außer Leonie. Und die wußte, welcher Zauber in dieser süßen Stimme lag, dem sie sich früher so gern hingeeben.

Der Prinz sah zu Jolantha auf und sagte leise etwas.

Sie nickte, und dann begann sie:

„Ich trage meine Minne vor Wonne stumm Am Herzen und im Sinne mit mir herum —“

Ihre Blide schweiften weg — über alle Anwesenden, bis sie das Augenpaar trafen, das in heißer Freude aufleuchtete. Sie sang nur für ihn, für ihren Gatten, dem sich unwillkürlich die Augen vor Ergriffenheit feuchteten. War das sein Weib, das so sang, so singen konnte — mit solcher süßen, bestrickenden Stimme? Hörte er das jetzt zum ersten Male?

„Ja, das ist dich gefunden, du liebes Kind, Das freut mich alle Tage, die mir beschieden sind“

(Fortsetzung folgt.)



ten dann auch Aprikosen, Pfirsiche, Nibellen und Frühbirnen in Spantörben angeliefert werden. Beliefern kann jedes Mitglied des Württ. Obstbauvereins den Musterobstmarkt in Stuttgart, aber nur mit erstklassiger Verbrauchsmare. Botanikern sind an die Geschäftsstelle zu richten, die dann auch das Verpackungsmaterial vermitteln wird. Selbst Vertreter des Handels haben im Laufe der Besprechung betont, daß durch den Musterobstmarkt eine hervorragende Einrichtung in Bezug auf Qualitätsobst getroffen worden sei, nur sei die Anlieferung in den Monaten April und Mai zu gering, um den Bedarf einzudecken. Dieses württembergische Musterobst sei selb. dem Amerikanerobst an Qualität überlegen. Des Weiteren wurde auch erörtert, daß der Handel zur gegenseitigen Mitarbeit herangezogen werden soll. Anschließend folgten noch Berichte über den Stand der zu erwartenden Beeren- und Kirschernte. Aus verschiedenen Gegenden wurde berichtet, daß die Kirschernte im Ertrag zu wünschen übrig läßt. Die Frühorten geben besseren Ertrag wie mittlere und späte Sorten. Die Erdbereerte steht, soweit der Frost nicht geschadet hat, noch günstig. Von manchen Orten wurde wesentlicher Frostschaden berichtet.

Eine Kindesleiche gefunden. Am Samstag vormittag wurde bei Reinigungsarbeiten im Feuersee die Leiche eines neugeborenen Kindes, die in Zellungspapier eingewickelt war, gefunden.

Zum Weiler Rennen. Für die Pferderennen am 12. und 19. Juni zu insgesamt 12 Rennen sind 238 Unterschriften für 118 Pferde erfolgt.

Gräßliche Täfelnd. Ein eigenartiges Schauspiel konnten, wie der „Schwäbischen Tagwacht“ geschrieben wird, zahlreiche Spaziergänger am Sonntag den ganzen Tag beobachten. In der Gaußstraße stehen schon acht Tage oberlänger Hausratsstühle aller Art. Wie man hört, soll da ein Mieter, der schon längere Zeit keine Miete mehr bezahlte, einfach auf die Straße gesetzt worden sein. Doch nicht genug damit. Anscheinend hat der Gerichtsvollzieher Hand an die Einrichtung gelegt, und es fehlt noch das Gerichtsurteil, wenn die Möbel zugesperrt werden.

Knüttlingen, O. M. Raulbrunn, 31. Mai. (Motorradunfall.) Der Sohn des Pflegemüllers Wog verunglückte mit dem Motorrad auf der Straße Bretten-Knüttlingen dadurch, daß er nicht um eine Kurve in der Nähe der Bahnüberführung kam und auf die Felswand aufsprallte. Schwer verletzt brachte ihn das Sanitätsauto ins Krankenhaus Bretten, außerdem ein Fräulein aus Rottweil, das auf dem Sozialamt Platz genommen hatte.

Münsingen, 31. Mai. (Schwerer Motorradunfall.) In einer Kolonne Motorfahrer, die von Battenhausen herkam, wollte ein Fahrer von hinten einen andern überholen, wobei es zu einem schweren Zusammenstoß kam. Beide wurden vom Rad geschleudert und der von hinten her, daß er bewußtlos liegen blieb. Im Bezirkstrankenhaus stellte der Arzt einen schweren Schädelbruch fest.

Talheim, O. M. Heilbronn, 31. Mai. (Ein Wohnhaus um 100 Mark verkauft.) Schuhmachermeister Gottlieb Koch verkaufte dieser Tage seinen Wohnungsanteil am alten Schloß an den Steinbrucharbeiter Karl Schneider um 100 Mark. Die Wohnung hat drei Zimmer, große Küche, schönen großen Keller und Garten. Allerdings befindet sich die Wohnung in lustiger Höhe des alten Schlosses.

Schweningen, 31. Mai. (Die Metallarbeiter gegen den Urlaubsabbau.) Die Funktionäre des Metallarbeiterverbandes nahmen in einer gut besuchten Versammlung zum beschleunigten Abbau des Urlaubs Stellung. Allgemein kam zum Ausdruck, daß ein Abbau des Urlaubs bei der Arbeiterschaft auf den größten Widerstand stoßen würde.

Ulm, 31. Mai. (Unfall beim Reiz- und Springturnier.) Bei dem am Sonntag abgehaltenen Reiz- und Springturnier ereignete sich ein Unfall. Beim Hereinreiten scheute das Pferd von Fr. Müller. Es sprang mitten in die Zuschauermenge hinein. Fünf bis sieben Personen kamen zu Fall. Pferd und Reiterin stürzten ebenfalls. Wahrscheinlich durch Fußschläge verletzt, mußten zwei Personen bewußtlos vom Platz getragen und ins Krankenhaus gebracht werden.

Friedrichshafen, 31. Mai. (Das neue Strandbad.) Das neuerrichtete Strandbad wurde seinem Zweck übergeben. Das neue Strandbad, das als das weitaus größte Bodensee überhaupt angeprochen werden kann, umfaßt eine Fläche von rund 30 000 Quadratmetern. In den Kabinen und Ankleideräumen können bequem gleichzeitig bis zu 1000 Personen Unterkunft finden.

Friedrichshafen, 31. Mai. (Dr. Edener von seiner Amerikareise zurück.) Direktor Dr. Edener des Luftschiffbau-Zepelins und der Delag ist mit dem Syndikus Dr. Schmid von seiner mehrwöchigen Amerikareise nach Friedrichshafen zurückgekehrt und hat hier seine Arbeit wieder aufgenommen.

Vom bayerischen Allgäu, 31. Mai. (Das Jägerdenkmal auf dem Grünten.) Wie aus Jmmenstadt berichtet wird, soll das Jägerdenkmal auf dem Grünten, dessen imposanter Bau weit ins Land hinaus grüßt, heuer vollendet werden. Die Tafeln mit den Inschriften der 3000 Toten des Regiments und die Reliefs gehen ihrer Vollendung entgegen.

Florzheim, 31. Mai. (Brand.) In der Nacht auf Dienstag brach, vermutlich durch Selbstentzündung, im Kohlenkeller der Bäckerei Kollmer in der Westlichen ein Brand aus, der eine sehr starke Rauchentwicklung verursachte. Die alarmierte Weckerlinie konnte nach drei Stunden wieder abblenden, wurde aber eine halbe Stunde später erneut alarmiert, da das Feuer nochmals ausbrach. Infolge Rauchvergiftung mußten sieben Feuerwehrleute mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht werden.

Reineid. — Kindesstiftung

Ellwangen, 31. Mai. Vor dem Schwurgericht kam die Strafsache gegen den ledigen 25 Jahre alten, zuletzt in Hussenhofen O. M. Gmünd wohnhaft gewesenen Kaufmann Ludwig Eisenmaier wegen Reineids in einer Ehescheidungsfrage zur Verhandlung. Das Urteil lautete wegen eines Verstoßes des Reineids auf 9 Monate Gefängnis. — In der Kaufmittlungsverhandlung wurde die 24 Jahre alte, in Auasburg geborene, bis zu ihrer Verheiratung in Winterbach O. M. Schorndorf wohnhafte ledige Dienstmagd Anna Schneider wegen eines Verstoßes der Kindesstiftung zu der zulässigen Mindeststrafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Fahrerflüchtiger Tötung

Göppingen, 31. Mai. Hier fand die Verhandlung gegen den Chauffeur Julius Ströblin und den Bauunternehmer Johannes Keller von Ulm wegen fahrerflüchtiger Tötung und Autoversehen statt. Keller hatte am 25. April den Chauffeur Ströblin, der damals noch keine Führerschein besaß, wegen Erkrankung des sonst fahrenden zum Führen des Lastkraftwagens mit Anhänger beantragt, will gegen das Urteil Berufung einlegen. Bei Glück, bei dem Glasermeister Hans von Geisingen den Tod fand. Die anlässlich der Verhandlung erfolgte Beweisaufnahme am Unfalltag ergab, daß der Lastwagenführer die Kurve zu kurz nahm. Ströblin wurde zu 14 Tagen Gefängnis, Keller zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein gewohnheitsmäßiger Betrüger

Sall, 31. Mai. Der 45 Jahre alte ledige wohnstloslose Dienstknecht Gottlob Frosch von Fellbach O. M. Raibingen wurde wegen 22 Verbrechen des Betrugs im Rückfall, mona zwei je mit einem Verbrechen der erschweren Privaturlundenfälschung zusammen treffen, sowie wegen dreier Verbrechen des einfachen Diebstahls, neben fünfjährigem Ehrverlust zu der Zuchthausstrafe von drei Jahren, sowie zu der Geldstrafe von 150 M verurteilt.

Freiwilliger Fremdenlegionär

Ulm, 31. Mai. Der frühere Oberantonier Oskar Keller, der von der Reichswehr in Ulm desertiert und zur Fremdenlegion gegangen war, wurde von der Anklage der Fahnenflucht freigesprochen. Der Sachverhalt ist nicht aufgeklärt. Ein sicherer Beweis, daß der Angeklagte absichtlich Deutschland verlassen habe, liegt nicht vor. Der Staatsanwalt, der sieben Monate Gefängnis beantragt. Abends ereignet sich das seinerzeit berichtete Ueber Verhandlung waren von besonderem Interesse die Aussagen des Kriminalkommissars Wagner aus Stuttgart, der mitteilte, daß der französische Staat keinem Verber für Fremdenlegionäre auch nur einen Vrennia zahle. Der freiwillige Zulauf sei so groß, daß nur die gesündesten angenommen würden. Geswungen werde niemand; noch vor der Unterschriftsleistung stehe es dem Anwärter frei, zurückzutreten.

Mordprozess Bröcher-Oberreuter

Köln, 31. Mai. Montag begann der Prozess gegen den praktischen Arzt Dr. Bröcher als Köln, der des Mordes an dem Architekten Bruno Oberreuter angeklagt ist, und gegen die Witwe des Architekten wegen Anstiftung zum Mord. Frau Oberreuter erklärte, nicht vernehmungsfähig zu sein, doch stellten die Gerichtsärzte fest, daß sie trotz ihres Zustandes der Erregung der Verhandlung wohl folgen könne. Die Verhandlung wird voraussichtlich drei bis vier Tage in Anspruch nehmen. Der Angeklagte Dr. Bröcher sagte aus: „Ich habe Frau Oberreuter im Marienhospital kennengelernt. Sie litt an einer Blinddarmentzündung. Als sie aus dem Krankenhaus entlassen wurde, habe ich auf ausdrücklichen Wunsch des verstorbenen Architekten Oberreuter die nach einer Operation übliche Behandlung fortgeführt. Dabei lernte ich die unglücklichen Eheverhältnisse kennen. Wenn vielleicht die Freundschaft etwas herzlich geworden ist, so liegt das lediglich an den verirrten Verhältnissen. Die Anklage gegen Frau Oberreuter wegen Anstiftung zum Mord wurde noch der Beendigung der Vernehmung Bröchers auf Mittäterschaft ausgedehnt.“

Handel und Verkehr.

Börsen

Berliner Börse vom 31. Mai. Bei den starken Tendenzschwankungen der letzten Zeit hatten die Effektenbesitzer annehmend im zunehmenden Maße Verluste für angeblich. Die Börsenverhältnisse erscheinen jetzt so wenig geklärt und die Geldverhältnisse, welche in dem gekrümmten Ansehen des Privatbankens auf die Höhe des Bankfußes zum Ausdruck kommt, läßt bei den hart vermerkten Aufschwüngen der Wirtschaft an die Reichsbank die Frage einer Diskontenerhöhung akut werden. Im Finanzreifen wird jedoch angenommen, daß die Reichsbank durch die für die ersten Tage des Juni für gewöhnlich zu erwartenden Rückfälle dieser Remittenzlast überdauern wird. Im Durchschnitt belaufen sich heute die Kursverluste auf 2 bis 7 Prozent, für eine ganze Anzahl von führenden Wertes auf 8 bis 10 Prozent. Der Rentenmarkt verlor sich der meisten Alcomentens nicht zu entschie. Auslands-, Schwere- und Goldanleihen gaben durchweg in Paris nach. Am Geldmarkt hat sich die Nachfrage weiter verhärtet. Der Geld für Geld einige Tage über Ultimo wurde mit 7 bis 8,5 Prozent genannt. Am Devisenmarkt hielt das schon seitern zu beobachtende Angebot im Zusammenhang mit der Geldverknappung an.

Wärkte

Stuttgarter Schlachthausmarkt vom 31. Mai. Zugelassen waren 41 Ochsen, 26 Bullen, 900 Jungkälber, 288 Jungrinder, 129 Rabe, 1809 Kälber, 2100 Schweine und 6 Schafe; unverkauft blieben 25 Jungkälber, 25 Jungrinder und 300 Schweine. — Es folgten der 30 Kgr. Lebendgewicht:

Ochsen	1. Hälfte 61-65	2. Hälfte 52-59	3. Hälfte	4. Hälfte
Bullen	52-56	45-52	—	—
Jungrinder	62-67	54-60	47-52	—
Rabe	42-52	32-44	26-30	14-19
Kälber	85-89	72-82	58-70	—

Schweine über 300 Pfund 61-62, von 240-300 Pfund 61-62, von 300 bis 240 Pfund 61-62, von 100-240 Pfund 60-61, von 120-160 Pfund 59-60; Säugen 46-52. — Verkauf: mäßig.

Calw, 30. Mai. (Wochenmarkt.) Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 6 M, Klumentöl 20-70 M, gelbe Rüben 30 bis 35 M, Zwiebel 22-25 M, Rhabarber 15 M, Salat 10 bis 15 M, Gurken 40-70 M, Rettiche 10-15 M der Bund, Tafelbutter 2,10 M, Landbutter 1,70-1,80 M, frische Eier 11-12 M, ausländische 11-13 M.

Holz

Enzklösterle, 31. Mai. Beim Holzverkauf des Forstamts am 28. Mai 1927 wurden folgende Preise erzielt: für 1 Km. Buchen-Scheiter 11,85 M; 1 Km. Buchen-Frühel 10,92 M; 1 Km. Buchen-Andruck 11,80 M; 1 Km. Birken-Scheiter 9 M; 1 Km. Birken-Andruck 7,60 M; 1 Km. Kadel-Scheiter 12,35 M; 1 Km. Kadel-Frühel 7,53 M; 1 Km. Kadel-Andruck 8,77 M; 1 Km. Papiertroller 1 Kl. 16,25 M; 1 Km. Papiertroller 2 Kl. 13,50 M; 1 Km. Papiertroller 3 Kl. 11 M.

Enzklösterle, 1 Juni. Bei dem am 31. Mai 1927 stattgefundenen Stammholzverkauf wurden erzielt für 548 Km. Fichten 164,8 Prozent, 2251 Km. Fichten und Tannen 151,3 Prozent.

Beste Nachrichten.

Die Saarräumung am 12. Juni beendet

Berlin, 31. Mai. Die Räumung des Saargebietes von den französischen Truppen ist, den Zeitungen zufolge, soweit fortgeschritten, daß sie bis zum 12. Juni beendet sein kann. Kurz darauf wird die neugebildete Bahnschutztruppe einziehen. Nach dem Stande der bisherigen Verhandlungen zu schließen, soll der Bahnschutz aus 150 Franzosen, 150 Engländern und 100 Belgiern zusammengesetzt sein. Der Hauptteil dieses Bahnschutzes wird in Saarbrücken untergebracht werden, wo auch die Engländer und Belgier stationiert werden sollen.

Unterzeichnung des französisch-tschechoslowakischen Handelsvertrages

Paris, 31. Mai. Heute abend wurde der Handelsvertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei unterzeichnet. Die französische Regierung hat Vorbehalte betr. die Einfuhr von französischen Automobilen nach der Tschechoslowakei gemacht.

Angriffe auf italienische Staatsangehörige in Dalmatien

Rom, 31. Mai. Die Blätter berichten aus Dalmatien über Angriffe auf italienische Staatsangehörige in Sebenico, Crasoja und Ragusa. In Crasoja sei der italienische Konjul mit faulen Eiern beworfen worden.

Albanisch-jugoslawischer Zwischenfall

Rom, 31. Mai. „Giornale d'Italia“ meldet aus Tirana: Der Dolmetscher der jugoslawischen Gesandtschaft, Gjurastowitsch, und drei andere Personen wurden unter der Anklage verhaftet, für Jugoslawien Spionage getrieben zu haben, das einen über ganz Albanien verzweigten Spionagedienst organisiert hätte.

Boykott amerikanischer Waren in Mexiko

Mexiko, 31. Mai. Präsident Calles hat alle Regierungsämter angewiesen, amerikanische Waren zu boykottieren. Die Maßnahme wird damit begründet, daß die Vereinigten Staaten systematisch alle Waren mit einer Sperre belegen, die von verschiedenen mexikanischen Regierungsstellen in Amerika gekauft worden seien.

Die britische Note an Ägypten

Kairo, 31. Mai. Das Kabinett trat heute vormittag 9 Uhr zusammen, um die britische Note zu erörtern. König Fuad hat seine für Donnerstag beabsichtigte Reise nach Alexandria auf unbestimmte Zeit verschoben. General Haling ist nach England abgefahren und hat General Stridand den Befehl über die britischen Truppen in Ägypten übertragen.

Der englisch-russische Konflikt

London, 31. Mai. Wie Reuter erfährt, ist es wahrscheinlich, daß der ehemalige Sowjet-Geschäftsträger im Verlaufe weniger Stunden eine Liste derjenigen Russen erhält, denen die englische Regierung nicht gestattet, in England zu bleiben.

Große Vorsichtsmaßnahmen der Protokollmächte im Gebiet von Tientsin

Schanghai, 31. Mai. Die Streitkräfte, die notwendig sind, um die Ausländer in Tientsin und Peking zu schützen, betragen nach Ansicht der Sachverständigen 16 000 Mann. Es befinden sich bereits 7000 Mann an Ort und Stelle. Großbritannien, Amerika, Japan, Frankreich und Italien sind dabei mit Kontingenten vertreten. Die Peking-Tientsin-Bahnverbindung soll durch einen Flugzeug-Patrouillendienst geschützt werden. Die Verteidigung der Peking-Gesandtschaftsviertel wird einer kombinierten Abteilung von 500 Mann anvertraut werden. Gestern hat die britische Gesandtschaft Weisung erhalten, britische Frauen und Kinder, die außerhalb des Gesandtschaftsviertels wohnen, zum Verlassen Pekings aufzufordern. Die Vorsichtsmaßnahmen sind aus der Annahme begründet, daß ein Zusammenbruch des Nordheeres erfolge.

Verlegung der amerikanischen Gesandtschaft in Peking

Washington, 31. Mai. In Ansehung der Möglichkeiten einer Ausbreitung der Unruhen in Nordchina hat Coolidge einen Plan des Staatsdepartements für die Verlegung der Peking-Gesandtschaft nach einem Punkte der Küste gebilligt. Der Plan wird jedoch nur durchgeführt werden, wenn die Lage tatsächlich ernst wird.

Allgemeiner Rückzug der Nordtruppen

Paris, 31. Mai. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas berichtet aus Peking von einem allgemeinen Rückzug der Nordtruppen. Sutschuanfang und Tschangtschungtschang hätten von Tschangtscholin Befehl erhalten, sich zurückzuziehen. Tschangtscholin will provisorisch Peking halten. Der Rückzug der Nordtruppen sei zurückzuführen auf die Bauernfreischützer und die Erfolge des Gouverneurs der Provinz Schansi. Die Südtruppen hätten die Oberhand und das Zusammengehen der Streitkräfte von Ranking und Hankau und derjenigen Tschungtschangs sei nicht mehr zweifelhaft. Zweifellos wird um das Schicksal Pekings die Entscheidung fallen. General Tschangtscholin sei zwar militärisch ziemlich stark, aber durch die Bauernrevolten und die revolutionäre Propaganda der Russen, sowie den Verrat verschiedener Generale in eine heikle Lage geraten.

Kernostität in Peking

Paris, 31. Mai. Wie Havas aus Peking meldet, hat Tschangtscholin das diplomatische Korps von seiner Absicht in Kenntnis gesetzt, seine Truppen zurückzuziehen, um sie nördlich von Songhai zu gruppieren. Dieser Beschluß Tschangtscholins hat in Peking eine gewisse Kernostität hervorgerufen. Chinesische Kreise treffen bereits Vorbereitungen, um Peking zu verlassen und die Ausländer planen Verteidigungsmaßnahmen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kautz. Druck und Verlag der W. Krieger'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Fahrplan

der Genossenschafts-Autolinie Hofftett — Station Teinach
gültig ab 1. Juni 1927

täglich vormittags	Werktags nachmittags	Sonn u. Feiertags nachmittags			täglich nachmittags	täglich abends
730	630	610	ab	Hofftett	an	145
745	645	625	an	Neuweiler	ab	130
810	—	—	an	Breitenberg	ab	115
830	700	640	an	Oberkollwangen	ab	100
850	730	700	an	Bad Teinach	ab	1225
900	780	710	an	Station Teinach	ab	1215

mit Anschluß an die Züge Richtung Calw und Nagold
mit Anschluß an die Züge Richtung Calw und Nagold
mit Anschluß an den Zug 719 Richt. Calw

Wir haben unseren Wagen völlig umbauen und mit einer gebiessenen Omnibuskarosserie versehen lassen. Sämtliche Verkehrsleistungen fließen reiblos unseren annähernd 200 Genossenschaftsmitgliedern zu.

Milchverkaufsgenossenschaft Oberkollwangen und Umgebung Der Vorstand.

Spiegel

sind wieder in schöner Auswahl eingetroffen in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Von frischen Sendungen empfehle:

**Bananen, Valerm. Blut-Orangen
Ovale Imperial-Orangen
Palermo-Zitronen, Erdnüsse
Haselnüsse, Tafel- u. Kranzfeigen
Aprikosen, kalif. Birnen
Neue Italiener Kartoffeln**

Chr. Burghardt jr.

Rationelle Aufzucht bei



Milcherfugmittel

Lactina

das hochkonzentrierte, vitaminreiche, rationelle Jungviehaufzucht-Kraft und Mastfutter.

Große Erleichterung der Aufzucht bei bedeutenden Ersparnissen.

Gesundes, kräftiges u. rasches Aufwachsen der Jungtiere. 5 Kg. geben 80 Liter Lactina-Milch und kosten: RM. 4.50 erhältlich bei:

Jakob Hauselmann
gem. Warengeschäft
Simmersfeld (i. Würtbg.)

Der

Bodensee-Führer

von Julius Wais ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh.
Altensteig

Ein ca. 1 Str. schweres



Läufer-Schwein

unter zwei die Wahl, steht dem Verkauf aus

Karl Bauer
beim Bahnhof, Altensteig.

Einige Zentner gute

Kartoffeln

verkauft

Gg. Schaidle, Spielberg.

Fertige

Damen-Kleider Kinder-Kleider

aller Art, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Hans Schmidt, Altensteig

Abgebauter Beamter, verch., sucht

Stellung

auf Büro oder Magazin, bei bescheidenen Ansprüchen. Derselbe wäre nicht abgeneigt, auch einen Laden mit Wohnung pachtweise zu übernehmen. Angebote unter Nr. 143 erbeten an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Infolge Umzugs bringe ich am nächsten Donnerstag, (Markt)

5 Stück Vieh

darunter eine neu-melkige und zwei hoch-trächtige Kühe, 2 Rinder 1—1 1/2 jährig, zum Verkauf.

Ferner eine guterhaltene

Dreschmaschine

(System Speiser)

eine Näh-Maschine

eine Fütter-schnel-maschine

zwei Schrotmühlen ein Elektro-Motor 3 PS.

Lagerböcke, Riemen-scheiben, Wellen und andere Baumanns-Fahrnis

Ph. Dürr
z. „Traube“, Nagold

Wasserschläuche

Abfallschläuche
Schlauchbahnen
Mandstücke
Verschraubungen und sämtliche Zubehörtelle (samt Einbinden) empfiehlt billigst

Paul Frey,
Kupferschmied, Altensteig.

Hängematten

mit Anbindestriken liefern gegen Nachnahme zum Preise von M. 4.70

Gebrüder Kolesch, Spöden

Altensteig

Kernseife, gew.
Flammerseife
Sunlichtseife
Seifenpulver, Persil
Lux, Persil, Suma
Soda, Ala, Vim, Seolin
Stahlspäne
Büffelbeize | in allen
Lobabeize | Farben
Biene, Creme flüssig und in Beutel
Kival, Stärke
Kaiser-Borax, Ofenputz
Wasch- u. Bodenbürsten
Parkettbohner empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Wurster Nachf.

Gestorbene:
Cuttingen: Dr. med. Julius Schott, im Bezirkskrankenhaus in Freudenstadt
Sitzau-Frankfurt a. M.: Frau Elisabeth Koerper Witwe geb. Peidert, 63 J.



Blendender Glanz

funkelt und spiegelt von Tellern, Töpfen und Pfannen, blendender Glanz strahlt durch das ganze Haus, wenn Sie VIM zum Putzen und Scheuern verwenden.

Streuen Sie etwas VIM auf einen feuchten Lappen, durch müheloses leichtes Drücken erzielen Sie blendende Reinheit.



Böfingen

Todes-Anzeige.



Lehnnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Christian Mast

Schreinermeister

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 61 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: Marie Mast geb. Böhnet.
Die Kinder: Wilh. Mast mit Frau, Christian Mast mit Frau, Rosine Koch mit Gatten Adam Koch, Anna Mast.

Beerdigung Donnerstag Mittag 1/2 Uhr.

Gute Betten

kaufen Sie vorteilhaft im bewährten Aussteuerhaus

Christian Schwarz, Nagold.

beseitigt schmerzlos

LEBEWOHL

PFLASTERBINDE MIT FILZRING

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pl., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Plg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Fr. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie, Bahnhofstraße 250.



Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches

Dem Reichstag ist der Entwurf eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches durch den Reichsjustizminister Dr. Friggt zugestellt worden. Das umfangreiche Werk gliedert sich in zwei Teile. Der erste behandelt die „Verbrechen und Vergehen“, der zweite die „Übertretungen“. Diese äußerliche Trennung bezweckt die Grenze zwischen kriminellem und polizeilichem Unrecht möglichst scharf zu ziehen. In der Begründung, die dem Entwurf beigegeben ist, wird zunächst ein historischer Überblick über die Entwicklung der Strafgesetzgebung von der Gründung des Reiches an bis auf heute gegeben. Die Arbeiten des vorliegenden Entwurfes gehen auf das Jahr vor dem Kriege zurück. Dann trat eine Stodung ein, bis im Frühjahr 1918 die Reform wieder in Fluß gebracht wurde. Aus dem Entwurf der Strafrechtskommission von 1913 ging 1919 ein neuer Entwurf hervor. Beide wurden zugleich mit einer Denkschrift im Jahre 1920 veröffentlicht. Ein wichtiger Markstein auf dem weiteren Wege der Reform bildet der Umstand, daß diese Veröffentlichung in Oesterreich lebhafteste Anteilnahme erfuhr und die österreichische Rechtswissenschaft zu der Prüfung veranlaßte, ob der deutsche Entwurf nicht auch für Oesterreich als Grundlage für eine Strafrechtsreform geeignet sei. Ein österreichischer Gegenentwurf wurde dem deutschen Entwurf zur Seite gestellt, um so eine feste Grundlage für eine gemeinsame Arbeit Deutschlands und Oesterreichs zu schaffen. Im Zusammenwirken der österreichischen und der deutschen Justizverwaltung ist dann ein neuer Entwurf aufgestellt worden, der Ende 1924 dem Reichsrat zur Beschlußfassung überwiesen werden konnte und von den Reichsratsausschüssen einer eingehenden Nachprüfung unterworfen wurde. Der Reichsrat hat den Entwurf in vielen einzelnen Punkten, auch in Fragen von größerer Bedeutung verändert, ohne indes die Grundlinien der Reform zu verlassen.

In der Begründung wird mit besonderer Genugtuung hervorgehoben, daß es gelungen ist, auch in den Einzelheiten, insbesondere in der Abgrenzung der einzelnen Tatbestände, zu einer Uebereinstimmung mit Oesterreich zu gelangen, ein schönes Zeichen dafür, wie sehr die stiltischen Grundanschauungen in den beiden Bruderländern übereinstimmen.

Die Strafmittel des Entwurfes entsprechen in der Hauptsache denen des geltenden Rechtes. Die Todesstrafe ist beibehalten, gilt aber nur bei Mord, und zwar nur dann, wenn keine Milderungsgründe vorliegen. Die Freiheitsstrafe sind Zuchthaus, Gefängnis und Einschließung. Dazu kommt für Übertretungen die Haft. Die Mindestdauer der Gefängnisstrafe ist auf eine Woche festgesetzt. Bei allen Vergehen können, wenn Milderungsgründe vorliegen und der Strafzweck durch eine Geldstrafe erreicht wird, an Stelle einer Freiheitsstrafe von höchstens drei Monaten auf Geldstrafen erkannt werden.

Auf dem Gebiete der Nebenstrafen und Nebenfolgen bringt der Entwurf eine grundsätzliche Neuerung. Er läßt die allgemeine Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte nicht mehr zu und gestattet stattdessen dem Gericht bei einer Verurteilung zu Gefängnis, den Beurteilten für amtsunfähig zu erklären. Unter gewissen Voraussetzungen kann auch das Wahl- und Stimmrecht entzogen werden.

Neben die Strafen tritt ein System von Maßregeln der Besserung und Sicherung, wie die Unterbringung von Geisteskranken in Heilanstalten, von Alkoholikern und Morphiumisten in Heilanstalten, von Bettlern in Arbeitshäuser usw. Besonders erweitert ist die Macht des Rechtes gegenüber den Gewohnheitsverbrechern. Er kann wegen eines jeden Verbrechens, auch wenn es an sich mit geringerer Strafe bedroht ist, mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren bestraft werden. — Nicht in den Entwurf übernommen sind die Vorschriften über die Behandlung von Jugendlichen, die eine mit Strafe bezugende Handlung begehen. Diese Materie ist durch das Jugendgerichtsgesetz erschöpfend geordnet. Ausgeschlossen sind ferner die Vorschriften prozessuallicher Art.

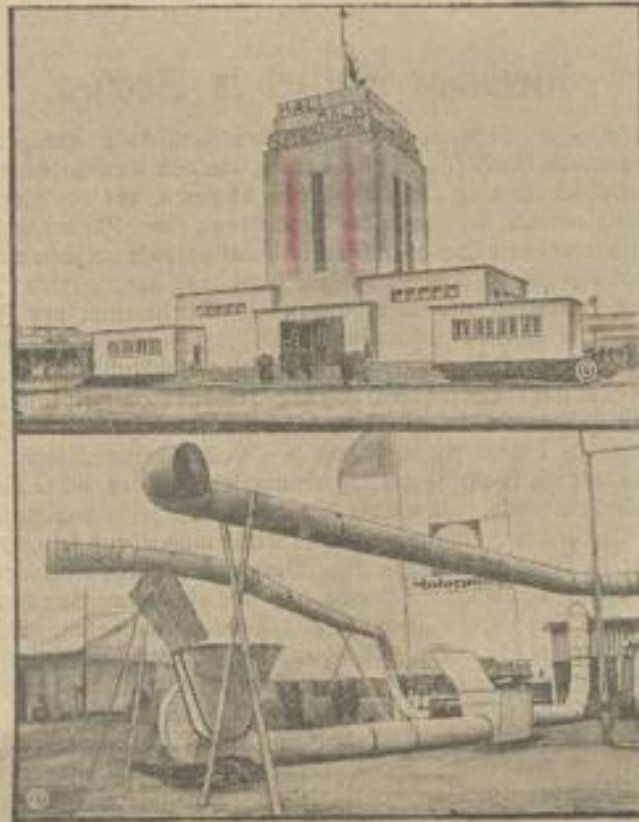
Die Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1926.

Durch das Gesetz zur Änderung des Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuergesetzes vom 29. Dezember 1926 hat der Landtag einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Ordnung der Finanzen von Staat und Gemeinde getan. Es hat, was die Gewerbesteuer anbetrifft, eine gleichmäßigere und gerechtere Steuerbelastung als es das Landessteuergesetz von 1925 erreichte, zur Folge und trägt den Lebensnotwendigkeiten von Württembergs Industrie, Handel und Gewerbe in ganz anderer Weise Rechnung als das Uebertragengesetz, das im Ubrigen nur als Notbehelf diente.

Zur Charakterisierung der Gewerbesteuer sei erwähnt: Die Steuer ist eine Ertragssteuer; sie wird in ihrer reinen Form entrichtet nach dem Maßstab des durchschnittlich möglichen, von jedem wirtschaftenden Menschen unter gewöhnlichen Verhältnissen erreichbaren Ertrages einer sachlichen Erwerbsquelle. Es liegt im Wesen der Ertragssteuer, daß man die Steuer da holt, wo man den Ertrag findet und auf die Person, die daraus ihr Einkommen zieht, keine Rücksicht nimmt. Hieraus ergibt sich grundsätzlich die Nichtabzugsfähigkeit von Zinsen aus Schulden, die zum Zweck der Erreichung eines höheren Ertrages aufgenommen wurden, die Nichtabzugsfähigkeit eines Ertragsminimums, sowie die Nichtberücksichtigung persönlicher Verhältnisse. Diesen Grund-

sätzen sucht das neue Gesetz gerecht zu werden. Es nimmt als Maßstab für die Besteuerung zunächst den steuerbaren Gewerbeertrag, sodann das gewerbliche Betriebskapital.

Als steuerbarer Gewerbeertrag für das Steuerjahr 1926 gilt der gewerbliche Reinertrag des im Jahre 1925 abgelaufenen Steuerabschnittes. Der Reinertrag ist grundsätzlich der zur Einkommen- und Körperschaftsteuer herangezogene Gewinn aus dem Gewerbebetrieb. Zur Berechnung des gewerblichen Reinertrages werden diesem Gewinn nur die bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer abgezogenen Sonderleistungen und dergleichen angeschlagen, ferner Kirchensteuern bis zum Betrag von 150 RM. Zinsen aus Schulden, die aus Inanspruchnahme von Warenbezugscredit, banklen dem Bankkredit oder sonst unmittelbar aus dem laufenden Geschäftsoerkehr herrühren, dürfen abgezogen werden, während Zinsen aus Schulden, die zum Erwerb oder zur Erweiterung des Unternehmens oder zu sonstigen Verbesserungen aufgenommen worden sind, dem Gewinn aus Geschäftsbetrieb wieder zuzurechnen sind. Abzuziehen sind ferner der steuerbare Grund- und Gebäudeertrag der zu dem Gewerbe benötigten Grundstücke mit Ausnahme der nur gepachteten und gemieteten Grundstücke und Gebäude.



Der deutschen Landwirtschaft

33. Landwirtschaftliche Wanderausstellung in Dortmund

In Dortmund wurde dieser Tage die 33. Landwirtschaftliche Ausstellung durch den preussischen Landwirtschaftsminister Dr. Steiger eröffnet. Auch der Reichsernährungsminister Dr. Schiele war zur Eröffnung der Ausstellung erschienen. Die Ausstellung zeigt eine Fülle interessanter neuer Maschinenmaterials für die Landwirtschaft. Unsere Bilder zeigen (oben) das Turmhaus des Kalibndikats, (unten) aus der landwirtschaftlichen Maschinenausstellung Häckelschneide- und Garbentransportmaschinen.

Der auf diese Art nun ermittelte gewerbliche Reinertrag ist bei Unternehmern, die d. r. Einkommensteuer unterliegen, durch Ausschreibung des persönlichen Arbeitsverdienstes zu berücksichtigen. Ausschließen werde:

- 20 v. H. der ersten 1000 RM. des gewerblichen Reinertrages
 - 80 v. H. der folgenden 1000 RM. des gewerblichen Reinertrages
 - 70 v. H. der folgenden 1000 RM. des gewerblichen Reinertrages
 - 60 v. H. der folgenden 1000 RM. des gewerblichen Reinertrages
 - 50 v. H. der folgenden 2000 RM. des gewerblichen Reinertrages
 - 40 v. H. der folgenden 2000 RM. des gewerblichen Reinertrages
 - 30 v. H. der folgenden 2000 RM. des gewerblichen Reinertrages
 - 20 v. H. vom Rest des gewerblichen Reinertrages
- Wird nun ein Gewerbe von mehreren im Betriebe vollbeschäftigten Unternehmern gemeinschaftlich betrieben, so erhöht sich der ausschließende persönliche Arbeitsverdienst für den zweiten vollbeschäftigten Mitunternehmer um 40 Prozent, für jeden weiteren um 20 Prozent des oben bestimmten Betrages.

Für das Jahr 1926 wird der gewerbliche Reinertrag, wenn er nicht mehr als 3000 RM. beträgt, außerdem um 2 v. H., andernfalls um 20 v. H. gekürzt.

Beispiel:
Ein Gewerbetreibender hatte für das Jahr 1925 Einkommensteuer aus 6000 RM. zu bezahlen. Bei der Berechnung dieses Betrages wurden ihm für Sonderleistungen einschl. Kirchensteuern 800 RM. angerechnet. Dieser Betrag ist dem gewerblichen Reinertrag wieder anzuschlagen. Summe 6800 RM.
Aus der Inanspruchnahme eines Warenbezugscredits und eines laufenden Bankkredits hatte er insgesamt 600 RM. Schuldsinsen zu bezahlen; diese sind abzugsfähig, ebenso der steuerbare Grund- und Gebäudeertrag mit 500 RM.
Der steuerbare Gewerbeertrag beträgt somit 5700 RM.

Dieser ist nun durch Ausschreibung des persönlichen Arbeitsverdienstes zu berücksichtigen und zwar werden ausschließen:

- 90 v. H. der ersten 1000 RM. gleich 900 RM.
 - 80 v. H. der zweiten 1000 RM. gleich 800 RM.
 - 70 v. H. der dritten 1000 RM. gleich 700 RM.
 - 60 v. H. der vierten 1000 RM. gleich 600 RM.
 - 50 v. H. des Restes gleich 850 RM. 3850 RM.
- Rest des steuerbaren Gewerbeertrages 1850 RM.

auführt für das Rechnungsjahr 1926 um 25 Prozent 462,50 RM. verbleibt ein Gewerbesteuerkapital von abgerundet 1360 RM. aus dem die Staatssteuer und die Gemeindeförderung berechnet werden. (Unter der Gemeindeförderung ist der Amisshaben inbegriffen, d. h. der alljährlich an die Amtskörperschaft abzuliefernde Steuerbetrag. Dieser hat eine bezartige Höhe erfahren, daß den Gemeinden nicht einmal die Mittel verbleiben, die ihnen in Forttragsjahren zur Verfügung standen.)

Was nun, wenn ein Betrieb im Jahre 1925 mit einer Unterbilanz abgeschlossen hat oder wenn nur ein ganz geringer gewerblicher Reinertrag erzielt wurde? In allen diesen Fällen wird der steuerbare Gewerbeertrag auf 5 v. H. des gewerblichen Betriebskapitals erhöht.

Als Betriebskapital gilt das Vermögen, wie es nach dem Reichsbewertungsgesetz auf den feststehenden Zeitpunkte, in unserem Falle also auf 1. Januar 1925 festgesetzt wurde mit der Maßgabe, daß der Betrag abzuziehen ist, mit dem die dem Betrieb dienenden in Württemberg gelegenen Grundstücke und Gebäude darin enthalten sind. Für den Schuldenabzug gilt das oben Ermählte entsprechend. Falls der gewerbliche Reinertrag bei beiden Berechnungsarten 30 RM. nicht erreicht, so ist er auf diesen Betrag aufzurunden.

Gegen die Feststellung des steuerbaren Gewerbeertrages ist zulässig zunächst der Einspruch; er ist bei der Gemeindebehörde einzulegen, während die Entscheidung dem Finanzamt zusteht; sodann die Berufung an das Landesfinanzamt und die Rechtsbeschwerde an den Verwaltungsgerichtshof.

In wenigen Fällen dürfte, sofern das Ergebnis der Einkommen- und Körperschaftsteuer rechtsträftig festgestellt ist, das Rechtsmittel Erfolg haben. Ohne vorübergehende Änderung der Einkommen- und Körperschaftsteuerveranlagung darf nämlich der gewerbesteuerpflichtige Reinertrag nicht geändert werden. Umgekehrt zieht jede Änderung des zur Einkommen- und Körperschaftsteuer veranlagten Gewinns die Berücksichtigung von Amis wegen nach sich.

Soweit jedoch besondere Feststellungen erforderlich waren, kann die Gewerbesteuerveranlagung geändert werden. Dies gilt u. a. hauptsächlich für die Fragen der Ausschreibung des persönlichen Arbeitsverdienstes bei mehreren im Betrieb vollbeschäftigten Unternehmern, der Ab- und Zurechnung von Schuldsinsen oder Schulden, des Abzugs des Grund- und Gebäudeertrages oder Werts und der Zurechnung der Sonderleistungen.

In jedem Falle empfiehlt es sich, vor Einlegung eines Rechtsmittels sich darüber beim Finanzamt zu erkundigen, wie der steuerbare Gewerbeertrag berechnet wurde.

Bermischtes.

— Was der Juni bringt. Der Mai ist eine mehr lyrische Angelegenheit. S' Mailüfterl, die Baumblüte, Wellen und Bergheimeinricht und ihre Schwestern und die (fast ein wenig sagenhaft gewordene) Maiensonne haben den Liebessmonat zu sich immer gerechtfertigt, aber dafür um so häufiger und begeisterter dichterisch bestätigtem Ruhm verhießen. Der Juni verspricht eigentlich weniger und hält oft, wenigstens in mancher Hinsicht, mehr. Seine literarische Kellame ist dürftiger, seine realen Gaben zwar mehr prosaischer Natur, aber trotzdem sehr schätzenswert. Der Maienjauder wirkt aufs Herz und aufs Gemüt. Der Juni bringt die saftige, dunkelrote oder schwarzblaue, fleischige Kirche. Einer anderen Delikatesse, der Wald- und Gartenbeere, kann die Maiensonne kurz vor dem Ende ihrer Gastrolle nur noch einige sanftes Rot hervorzaubernde Röhre zum Abschied mitgeben. Der Juni legt uns die herrlichen, reifen Früchte auf den Tisch. Mit Erbsen und Gelberüben, Kohlraben und Salaten und manch anderen Gemüßen bereichert der Juni unseren Speisezetteln, ohne daß er, der Rosenmonat, vergißt, unsere Gärten mit den vielfältigen Farben und Düften der schönsten unter den Kindern Floras, der Rose, zu erfüllen. Die mehr auf seelische, gemüthvolle Einbrüche gestimmte Frühlingsnatur führt er letzte hinüber in die materielle Atmosphäre der in reicher Fülle Greifbares spendenden, glutvoll-sommerlichen Natur. Der Frühling stirbt, es lebe der Sommer.

— Bauernregeln im Juni. Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß. — Ghibis im Juni Donnerwetter, wird auch das Getreide fetter. — Wenn naß und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Brauchmond naß, leert Scheuer und Faß. — Soil gedeihen Korn und Wein, muß der Juni trocken sein. — Der Juni nimmts oder bringts. — Wenn im Juni Nordwind weht, allenthalben das Korn gerät. — Juni feucht und warm, macht den Bauern nicht arm. — Juniregen ist Gottessegnen, Sonnenschein daneben kann Städter und Bauer leben. — Kommen aber die Birnen nicht heraus, ist mit dem schönen Wetter aus. — Wenn Nordwind weht im Junius, gar bald Gewitter folgen muß. — Junigewitter erfreuen des Bauern Herz. — Nordwind, der im Juni weht, nicht im besten Rufe steht. — Kommt er an mit kühlem Gruß, bald Gewitter folgen muß. — Wenn die Wachteln fleißig schlagen, singen sie von Regentagen. — Frühregen und frühe Gaste bleiben selten über Nacht. — Vier Tage vor und nach der Sonnenwende zeigen die herrschende Witterung bis Michaels (29. September) an. — Menschen und Juniwind ändern sich geschwind.

— Pfingstpaßverkehr. Die Deutsche Reichspost blüht, mit der Versendung der Pfingstpaßete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit Anhängungen in den letzten Tagen vor dem Fest vermieden werden, die Verzögerungen zur Folge haben können.

Unsere Zeitung bestellen!



Für unsere Frauen

Das Verlöbnis

I. Man begegnet gewiß selten der Ansicht, daß bei Vorliegen eines Verlöbnisses der eine Teil glaubt, den anderen zur Eheschließung zwingen zu können; ja, womöglich ihn darauf verklagen könne. Oft erklärt man auch: „Ich habe es schriftlich, daß er mich heiraten will“, und zieht daraus dieselben Folgerungen. — Dies ist natürlich ein Irrtum; das Verlöbnis gibt in Deutschland kein Klagerrecht auf Erfüllung, nämlich Eheschließung. Daraus ergibt sich, daß das Verlöbnis nicht als ein Vertrag im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches anzusehen ist. Man hat das Verlöbnis daher als einen „Rechtszustand“ bezeichnet, dessen Bruch nur Ansprüche hervorruft. Tritt nämlich ein Verlobter ohne wichtigen Grund vom Verlöbnis zurück, so hat er dem anderen Teil den Schaden zu ersetzen, der diesem dadurch entsteht, daß er oder seine Eltern mit Rücksicht auf die zu erwartende Ehe Aufwendungen machten oder Verbindlichkeiten eingingen. Auch muß in einem solchen Falle dem anderen Verlobten derjenige Schaden ersetzt werden, den er hinsichtlich Vermögen und Erwerbsstellung durch irgendwelche Maßnahmen in Erwartung der Ehe erleidet. Es ist da der Fall denkbar, daß die Verlobte ihre Stellung, womöglich auf Wunsch des Verlobten aufgab und dann kein Unterkommen schon mit Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit so leicht wieder finden kann. Es gehört ferner der Fall hierher, wo der eine Verlobte oder dessen Eltern gegen Zahlung eines beträchtlichen Baukostenzuschusses schon während des Verlöbnisses eine Wohnung für das junge Paar mietete, und nun nach grundlosem Rücktritt die Wohnung gegenstandslos wird und eine untragbare Belastung darstellt.

Voraussetzung für jede Ersatzleistung ist also, daß der eine Teil ohne wichtigen Grund, der aber auch in der Person des Zurücktretenden liegen kann, vom Verlöbnis zurücktritt. Dieser „wichtige Grund“ kann ein ganz verschiedener sein. Ein solch wichtiger Grund zum Rücktritt kann z. B. der sein, daß der eine Teil nachträglich erfährt, daß der andere an einer unheilbaren Krankheit leidet, daß er wiederholt mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt geriet und bestraft wurde. Hierunter fallen auch all die Fälle, wo ein im Weltkriege zum Krüppel Geschossener die Verlobung löste, weil er dem anderen Teil wegen seiner Gebrechen nicht glauben zu können, sich nun ein Leben lang an ihn zu binden. Daß der umgekehrte Fall auch häufig genug vorkam, ist bekannt. Im Sinne des Gesetzes war er berechtigt; über die moralische Berechtigung soll hier nicht gesprochen werden. Ein wichtiger Grund kann ferner auch darin erblickt werden, daß der eine Teil bei Eingehung des Verlöbnisses seine Vermögenslage als überaus günstig schilderte und sich dann herausstellte, daß dies alles unwahr ist. Der wohl am häufigsten vorkommende Fall ist derjenige, wo der Verlobte zurücktritt, weil er Kenntnis davon erlangt, daß der andere Teil nicht mehr unbescholten ist oder gar noch während des Verlöbnisses mit andern Männern Beziehungen unterhält. Bei dieser Gelegenheit mag gleich erwähnt werden, daß man unter Unbescholtenheit im Sinne des Gesetzes die Unverletztheit der weiblichen Geschlechtschre zu verstehen hat. Diese Erwägungen spielen eine Rolle im Falle des Paragraphen 1300 (BGB.), dem einzigen Fall, wo die Verlobte im Falle des unberechtigten Rücktritts des anderen wegen eines Schadens, der nicht Vermögensschaden ist, eine Entschädigung in Geld verlangen kann. Es ist dies der sogenannte „Deflorationsanspruch“. Für die Einbuße in der allgemeinen Achtung gibt das Gesetz der unschuldigen Verlobten keinen Anspruch auf Ersatz.

Im Falle der Auflösung des Verlöbnisses — ob berechtigt oder unberechtigt ist dabei gleichgültig — kann jeder

Teil die Geschenke und das, was er dem anderen zum Zeichen der Verlobung gab, unter dem Gesichtspunkte einer ungerechtfertigten Bereicherung zurückfordern. Hierher gehören ohne Zweifel auch Briefe und Photographien. Nur wenn ein Teil verstarb, und dadurch das Verlöbnis gelöst wurde, nimmt man an, daß die Geschenke nicht zurückgefordert werden sollen.

Vorstehende Ausführungen sollen einen kurzen Überblick über die rechtlichen Fragen geben, die sich aus einem Verlöbnis ergeben können. Was die ethische bzw. moralische Betrachtung des Verlöbnisses anbelangt, so muß leider festgestellt werden, daß der größte Teil aller Verlobten heute sich über die Heiligkeit und Tragweite des Verlöbnisses nicht im klaren ist. Es ergibt sich, genau wie bei den Ehen, daß ein hoher Prozentsatz auseinandergeht, weil von vornherein sturpellos gehandelt wird, ohne zu bedenken, ob man zusammenpaßt. Wohl soll das Verlöbnis auch eine Prüfungszeit sein, denn: „drum prüfe wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet“, allein eine gewisse Ueberlegung und Prüfung vor der Verlobung würden viel Kummer und Leid und oft auch recht peinliche Prozesse vermeiden.

Weibliche Polizei in Sachsen.

I. Im Sommer 1925 hatte der sächsische Landtag bei Beratung des Polizeikapitels einen von den Unterzeichneten gestellten Antrag einstimmig angenommen, der die Regierung ersuchte, die Frage der Einrichtung einer Frauenwohlfahrtspolizei näher zu prüfen und auf baldige versuchsweise Einführung in einer sächsischen Großstadt hinzuwirken. In den folgenden Monaten sandten im Ministerium des Innern im Besonderen sachverständiger Frauen Besprechungen über die praktische Durchführung dieses Beschlusses statt, die zu dem Ergebnis führten, daß der Dresdner Polizeipräsident den Auftrag erhielt, zunächst sechs geeignete Frauen auszubilden. Die Bedingung, daß die Bewerberinnen staatlich anerkannte Wohlfahrtspflegerinnen sein müßten, sollte nicht gestellt werden, sondern die körperliche und geistige Eignung sollte für die Zulassung in erster Linie maßgebend sein. Daß der in Aussicht stehende neue Beruf vielen sehr verlockend erscheint, bewies die Tatsache, daß auf die Bekanntmachung in der Tagespresse sich über 400 Frauen meldeten. Nach sorgfältiger Auswahl auf Grund der körperlichen Untersuchung und einer eingehenden Eignungsprüfung begann die Ausbildung, die neben allgemeinbildenden Fächern u. a. Gesundheitslehre, psychotechnischen Unterricht, Straf-, Polizei-, Gewerbe-, Wohlfahrts- und Jugendpflege, Hilfeleistung bei Unfällen, Waffenlehre, Turn- und Sportunterricht einschließt. In- und Auswärts. Im zweiten Teil der Ausbildungszeit, die 8 Monate dauerte, wurde zur Bearbeitung des bis dahin Gelernten auch bereits praktischer Dienst getan, und zwar abwechselnd in einer Bezirkswache, im Kriminaldienst und in der Sittenabteilung. Nach der Ablegung der schriftlichen Prüfung fand im April d. J. in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Behörden und im öffentlichen Leben bekannten Frauen die mündliche Prüfung statt, in der über allgemeine Dienstvorschriften, Strafrecht, Strafprozessordnung, Polizeirecht, Kriminalpolizei, Wohlfahrts- und Jugendpflege geprüft wurde. Auch auf praktische Vorführungen über das Verhalten im Dienst und auf sportliche Darbietungen erstreckte sich die Prüfung. Die 6 Prüflinge, Frauen von 25—43 Jahren, erschienen in ihrer kleidsamen Uniform, einem kurzen dunkelblauen Tuchrock und ebensolcher Jacke, darunter Hemdbluse mit Stehummlegfragen und schwarzem Schlips, braunen hohen Schnürstiefeln und der von den männlichen Polizeibeamten getragenen Kopfbedeckung. Ihre Leistungen in den theoretischen

wie auch den praktischen Fächern waren durchaus befriedigend, das ruhige, sichere Auftreten und die straffe Haltung fielen angenehm auf. Sie haben inzwischen nach der Vereidigung ihren Dienst angetreten.

Die neuen Beamtinnen bilden eine selbständig in sich abgeschlossene Sonderabteilung des Polizeipräsidiums, ihre Tätigkeit soll sich vor allem auf Gebiete erstrecken, wo die Frau aller Voraussicht nach mit mehr Erfolg wirken kann als der Mann. Sie stellen also keine unliebsame Konkurrenz für die männlichen Beamten dar, sondern wirken ergänzend und entlastend. So sollen sie sittlich gefährdete Frauen, Mädchen und Kinder beobachten und ihnen Schutz und Hilfe gewähren, gegen Frauen und Mädchen, die sich der Unzucht verdächtig machen, einschreiten, Frauen, Mädchen und Kinder, die als Beschuldigte oder als Zeugen bei besonders gearteten Kriminaldelikten in Frage kommen, vernehmen, kriminalpolizeiliche Vollzugsmaßnahmen im Auftrage der Kriminalabteilung in hierfür geeigneten Fällen durchführen. Ferner sollen sie gegen Kinderhandel und Kinderbettel auf Straßen und Wirtschaften einschreiten, Lichtspielhäuser in bezug auf den Zutritt Jugendlicher überwachen und fürsorgliche Maßnahmen vermitteln. Die weitere fürsorgliche Bearbeitung der einzelnen Fälle übernehmen dann die zuständigen behördlichen Wohlfahrtsorganisationen. Die Erörterungen in den Amtsstellen sollen möglichst in Zivilkleidung, der Straßendienst, die Patrouillengänge dagegen vorwiegend in Uniform ausgeführt werden. Diese Gänge werden zunächst von 2 Beamtinnen gemeinsam unternommen, die praktischen Vorführungen zeigten, in welcher Weise beim Eingreifen die Arbeitsteilung erfolgt. Daß die Beamtinnen auch im Gebrauch der Waffe ausgebildet sind, war zu ihrem eigenen Schutze nötig; wenn sie auch nur im äußersten Falle davon Gebrauch machen werden, so gewährt doch das Bewußtsein, sich selbst helfen zu können, eine größere Sicherheit als wenn sie allein darauf angewiesen wären, durch ihre Signalfreife Hilfe herbeizurufen.

So unterscheidet sich die Dresdner Frauenpolizei in mancher Hinsicht von der weiblichen Polizei, die bereits in anderen deutschen und außerdeutschen Städten tätig ist. Die Zukunft wird erweisen, welche Art sich am besten bewährt. Sicher ist, daß jede Polizeibeamtin vor schweren Aufgaben gestellt ist und Pionierarbeit leisten muß. Erfüllt sie diese Aufgaben so, daß die Bevölkerung Vertrauen zu der neuen Einrichtung gewinnt, so wird die Tätigkeit der weiblichen Polizei sich zweifellos nutzbringend und segensreich auswirken.

Dr. phil. Doris Hertwig-Bünger.

Rundschau.

I. Ein Mütterdenkmal. Während die italienische Nation zur Ehrung der Mutter einen Altar in Santa Croce in Florenz errichtet hat, der vor einigen Monaten unter großen Feierlichkeiten eingeweiht wurde, hat Deutschland dem noch nichts ähnliches an die Seite zu stellen. Umso mehr soll auf ein solches Denkmal der Mütter der Gesessenen aufmerksam gemacht werden, das sich an der Marktkirche in Eisenach befindet. — Es zeigt zwei Frauen gestalten, von denen die eine ein kleines Kind auf dem Arm trägt, während die andere in stillem Schmerz den Blick nach oben wendet. Darunter stehen die Worte des gefallenen Dichters Walter Flex: „Ihr habt sie dem Volk erzogen, Sie haben euch nicht betrogen.“

I. Berlin. Als erster weiblicher Patentanwalt wurde die Physikerin Dr. Irera Herzfeld-Hoffmann in die Liste der Patentanwälte eingetragen. Sie legte gemeinsam mit ihrem Gatten ihr Examen vor dem Reichspatentamt ab.

Für die nun beginnende Gebrauchszeit empfehle ich

Grasmäher Deering und Krupp

Sabelhenwender u. Schwadenrechen (Fahr)

ferner habe ich je eine

gebr. Nähmaschine 1½ u. 2 Spänner
neuwertig erhalten spottbillig abzugeben.

Brennholzkreisfägen mit Kollisch

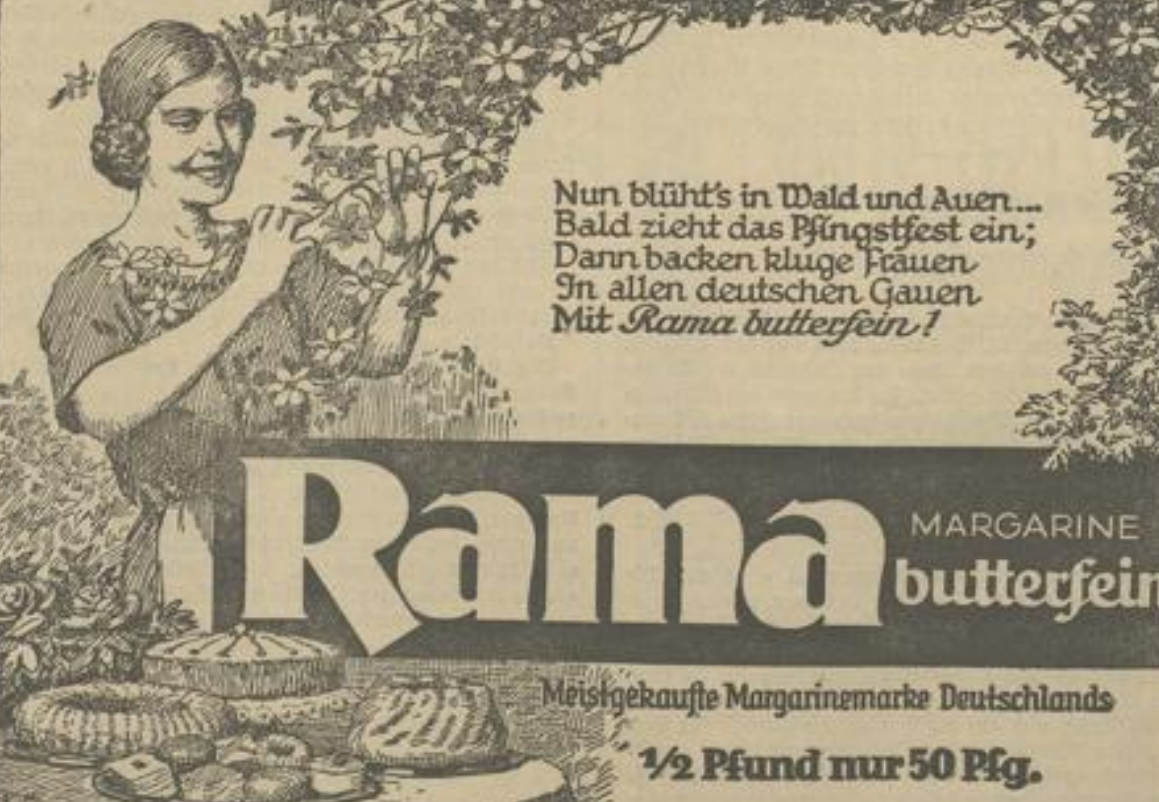
600 mm Blatt zu Mark 65.— Reparaturen können rasch
und billig ausgeführt werden.

Jakob Maier, mechanische Werkstätte Neubulach
Telefon Bad Teinach Nr. 6

Stetographenblätter

in vorzüglicher Qualität
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig



Nun blüht's in Wald und Auen...
Bald zieht das Pfingstfest ein;
Dann backen kluge Frauen
In allen deutschen Gauen
Mit Rama butterfein!

Rama MARGARINE
butterfein

Meistgekaufte Margarinemarke Deutschlands

½ Pfund nur 50 Pfg.

Beim Einkauf Kinderzeitung „Die Rama-Ist vom kleinen Gogo“ oder „Die Rama-Ist vom lustigen Fips“ gratis